

# Fotogramm und abstrakte Malerei

Autor(en): **Gubler, F.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **16 (1929)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-15974>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## FOTOGRAMM UND ABSTRAKTE MALEREI F. T. GUBLER

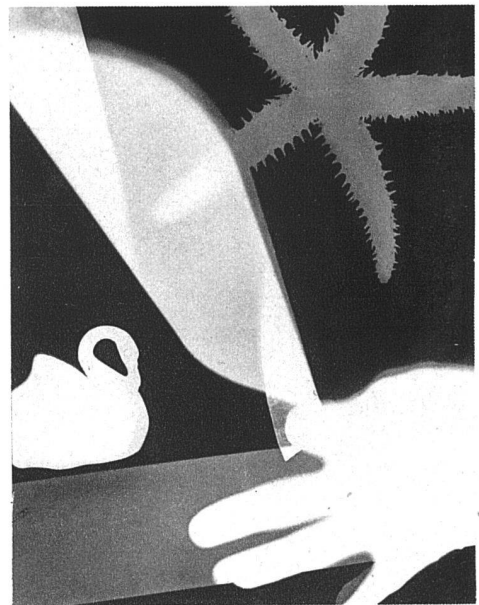
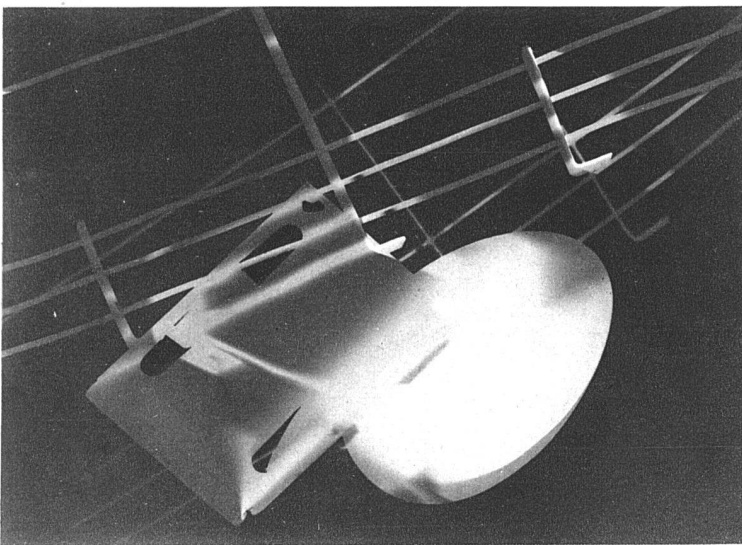
Im deutschen Sprachgebiet wurde das Wort Fotografie mit Lichtgestaltung übersetzt. Der Fotograf ist ein Lichtgestalter, ein fotografisches Atelier eine Lichtgestalterei! Diese forcierte Verdeutschung verfolgt nicht nur den Zweck der Sprachbereinigung, es liegt diesen umständlichen Wortbildungen, die übrigens unpräzise sind, eine Tendenz zugrunde. Man will dieser Tätigkeit und diesem Können, dem Fotografieren eine Tradition der Vorstellung nehmen, mit der man heute nicht mehr einverstanden ist.

Die Ablehnung der Fotografie als künstlerische Disziplin wurde bis heute dadurch unterstützt, dass die Fotografen von Beruf sich in der Sackgasse des Impressionismus, den sie nicht inaugurierten und dessen Grundlagen die tech-

nischen Prinzipien der Kamera widersprechen, verfangen haben.

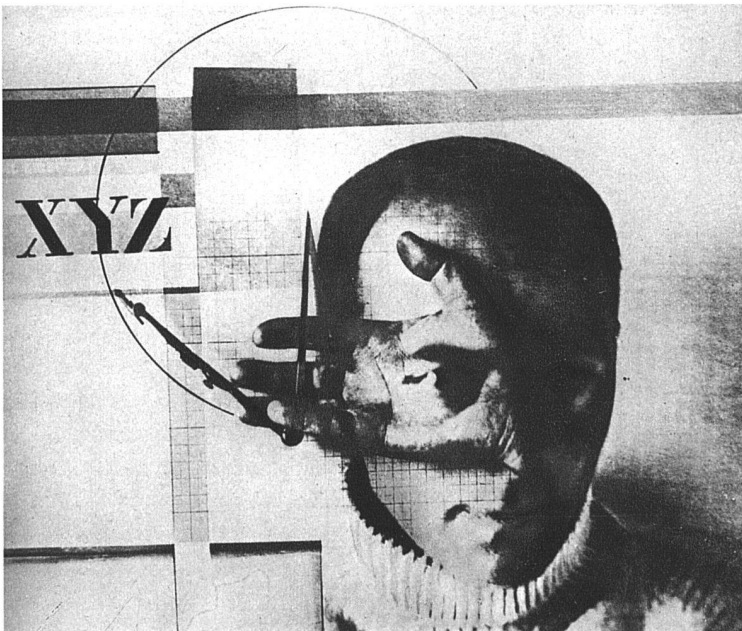
Durch die Forderungen, welche die Wissenschaft, die Technik und die Industrie an die Fotografie stellten, wurden ohne irgendwelche künstlerischen Absichten die technischen Mittel des Fotografierens verfeinert. Die Fotografie stellte sich in den Dienst des Lebens, man teilte durch das Mittel der Foto Dinge mit, die früher durch die textliche Umschreibung mit Worten oder mit einer Zeichnung ausgesagt werden mussten. Man erkannte eine singuläre Wirkung, besann sich auf die Mittel, und Einzelne fingen an, diese Mittel so zu beherrschen, dass der gewonnene Ausdruck souverän und einzigartig war.

Es entstanden Fotografien, die auf den Realitätswert be-



links:  
**MOHOLY-NAGI, BERLIN**  
**KAMERALOSES FOTOGRAMM**

rechts:  
**MAN RAY, PARIS** / **FOTOGRAMM**



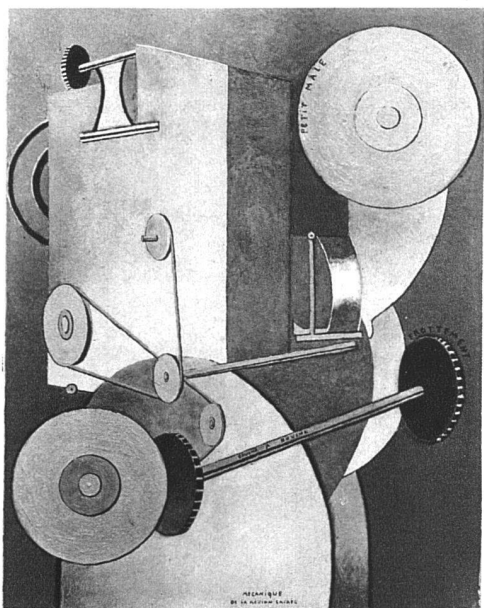
**LISSITZKY, MOSKAU** / **SELBSTPORTRÄT**

wusst Verzicht leisteten, es entstanden Versuche ohne Kamera, die Fotogramme, und in einer Kombination dieser Mittel führte der Weg zur Fotomontage, welche sich nicht scheut, Zeichnung mit Blei, Malerei und andere Materialien zu einem Gebilde aufzunehmen.

Die meisten Leute, die die abstrakte Malerei, die Kunst der Surrealisten, grundsätzlich ablehnen, können auch hinter diesen sonderbaren Gebilden nichts anderes sehen, als eine unnütze Spielerei.

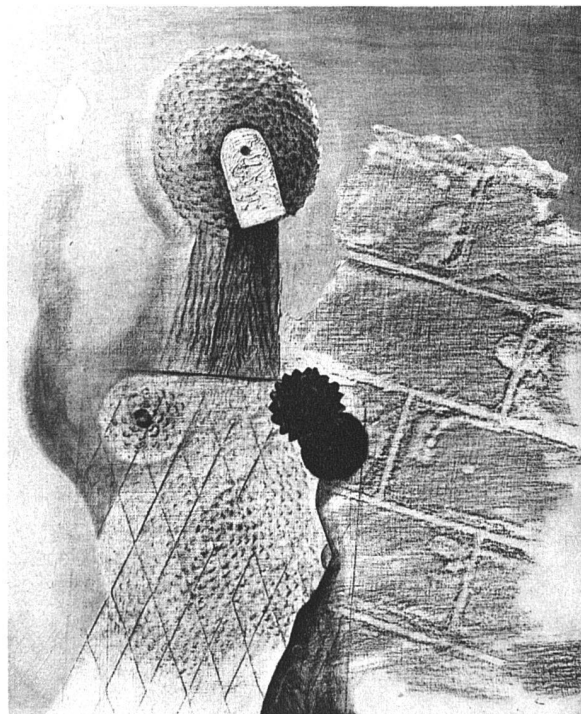
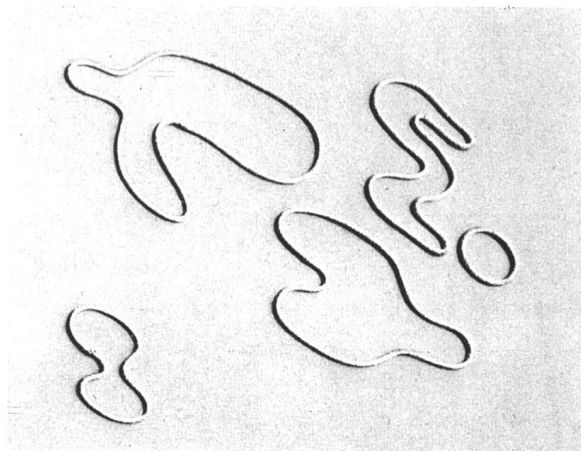
Wir publizieren auf diesen beiden Seiten vier Bilder der abstrakten Malerei, denen wir vier «abstrakte Fotografien» gegenüberstellen. Die Diskussion, ob heute solche Malerei und solche Fotos mit Kunst etwas zu tun haben, ist völlig gleichgültig. Es liesse sich durch Daten nachweisen, dass hier weder die Malerei Wirkungen erstrebte, die der Fotografie zukommen, noch umgekehrt. Beide

Versuche, auf imaginäre Art Gebilde zu schaffen, die durch ihre Schwarz-Weiss-Wirkung einen zwar nicht vom Zweck diktierten, aber eigenwilligen, lebendigen Ausdruck vermitteln, gehen zurück auf eine geistige Verfassung, welche erstmalig im Dadaismus als künstlerische Bewegung Form annahm. Es handelt sich um eine gesetzmässige Durchdringung einer Fantasie, welche bewusst oder besser zugestandenermassen das Logische vermeidet. Das sinnliche Erlebnis, das durch diese Gebilde dem wohlgewillten Betrachter entzündet werden kann, braucht deshalb nicht sinnwidrig, unlogisch zu sein. Eigenleben, Relationen und Spannungen von Linien und Flächen, Verschiebungen und Durchdringungen, führen das Bewusstsein in eine Sphäre, welche, wie die Musik, ohne das Gegenständliche auszuschliessen, ungegenständlich, absolut, als Zustand erlebt wird.



links:  
**FRANCIS PICABIA, PARIS**  
**MUSCLES BRILLANTS**

rechts:  
**H. ARP, PARIS / PERSONNAGES**



**MAX ERNST, PARIS / DIE WÜSTENROSE**